

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804

25.6.1804 (Nr. 101)

Carlsruher

Zeitung.

Montags.

den 25. Juny.

1 8

0 4



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Semlin. Brunn; Vortheile der Servier über die Türken. Wien; Couriere aus Paris an den franz. Botschafter; diesfallige Conferenzen. Frankfurt; Bewegungen in Paris wegen Moreau's Verurtheilung; Stimme eines deutschen Bürgers wegen Moreau's Schicksal. Brüssel; man vermuthet des Kaisers Napoleon baldige Ankunft an den Küsten. Haag. Paris; Ankunft des Kaisers in Compiègne; Auszug aus der Rede Bonnets, Vertheidigers von Moreau; Carl v. Hofer ist auch begnadigt.

Deutschland.

Semlin, vom 30 May.

Seit 8 Tagen hat sich nicht viel Erhebliches in unserer Nachbarschaft zugetragen. Die Servischen Insurgenten sind jetzt damit beschäftigt, vor Belgrad Verschanzungen aufzuwerfen, und noch mehr Verstärkung an sich zu ziehen. Auf unserer Seite ist der Lordon verstärkt worden, damit die Türken nicht ohne besondere Erlaubnis auf das diesseitige Ufer der Donau herüber kommen können.

Brunn, vom 2 Jun.

Die Insurgenten in Servien haben, nach einem Schreiben von dorthier unterm 28 Mat. große Vortheile gegen ihre Widersacher erfochten. Am besagten Tage, rückte Kusjak Ali selbst mit der Hauptmacht gegen sie aus, ward aber vor den Thoren Belgrads so empfangen, daß er über 200 Mann an Todten und Gesaagenen verlor, und mit dem Ueberreste seiner Mannschaft, die zum größten Theil verwundet wurden, einen schimpflichen Rückzug zu nehmen gezwungen war. Nach der Meinung unsers Freundes, von dem wir diese Nachrichten erhalten, würden nun noch wenig gesunde Mannschaft in Belgrad übrig seyn, mit der sich

etwas unternehmen ließe, und diese Meinung muß, vorangesezt der Wahrheit aller bisher für die Türken so unglücklich angefallenen Gefechte, gewis gegründet seyn.

Am 28 Mat. nahmen sie wieder 2 türkische Salschiffe weg, wodurch sie deutlich zeigen, wie aufmerksam sie sind, sich solcher Sachen zu bemächtigen, deren Verlust ihrem Feinde sehr wehe thut.

Wien, vom 16 Juny.

Seit 8 Tagen sind wieder 2 Kuriere aus Paris an den französi. Botschafter gekommen, welche zwischen diesem und dem Staatskanzler, Grafen v. Kobenzl; neue Konferenzen veranlaßt haben. Auch von dem hiesigen Botschafter am russ. Hof Grafen v. Stadion, ist ein Kurier an den Grafen v. Kobenzl gekommen, welcher den Weg von Petersburg bis Wien, in der ungläublichen Geschwindigkeit von 9 Tagen, zurückgelegt hat, aus welchem Umstand man auf die Wichtigkeit seiner Depeschen schließen will.

Es ist gewis, daß noch immer viele Unterhandlungen in Betreff des wichtigsten Ereignisses unserer Tage gepflogen werden, da aber noch alles in einen Schleier gehüllt bleibt, so verdrängt ein Gerücht das andere. Man glaubt, daß besonders in Italien mehrere Veränderungen

gen vorkommen werden. Vorgestern war eine große Konferenz, worauf ein Courier nach Petersburg abgieng. Ueberhaupt ist der Courierwechsel dahin, so wie nach Frankreich sehr stark. Viele sehen einen Krieg zwischen Frankreich und Rußland als unvermeidlich an. Andere hoffen auf eine Vermittelung der 2 ersten deutschen Höfe. — Die Befehle zu einem Lustlager in Ungarn sind zurückgenommen worden.

Frankfurt, vom 20 Jun.

In einem Blatte des südlichen Deutschlands liest man, nach Pariser Privatbriefen, folgende Angaben: Moreaus Vertheidigungsrede ist ganz Paris mit den Worten: die herrliche Rede des Gen. Moreau, ausgerufen worden, von der Schuzrede seines Advokaten gingen sogleich 40,000 Exemplare ab, während mehrere Buchhändler die gegen ihn abgefaßten Flugschriften, die man ihnen zwischen dem 8. und 10. Jun. zubrachte, zurückwies. Die Freunde der Richter warnten sie, auf ihrer Hut zu seyn, indem die Gährung so groß wäre, daß, wenn sie Moreaus Tod aussprächen, ihr Leben in Gefahr seyn würde. Wie das Urtheil im Audienzsaale öffentlich verlesen wurde, wollte man den lauten Ausruf vieler Stimmen gehört haben: kein Gefängniß, Freiheit für Moreau, es kostete viele Mühe, ehe man den Audienzsaal räumen machen konnte, und es sollen dabey mehrere Unordnungen vorgefallen seyn. Zugleich heißt es, daß in den Vorstädten Bewegungen gespürt, daß heftige Anschlagzettel im republikanischen oder jakobinischen Sinne erblickt wurden, und wirklich waren den ganzen Tag, an welchem über das Urtheil deliberirt wurde, die Soldaten in den Kasernen zurückgehalten, und scharfe Patronen unter sie ausgeheilt worden. . . Am Tage des Urtheils hatten Madame Moreau und ihr Schwager, der Tribun, Hausarrest; der Banquier Courton und der Gen. Lecourbe sollen kurz vorher von Paris exilirt worden seyn, weil sie während der öffentlichen Gerichtsverhandlungen sich Unvorsichtigkeiten erlaubten, und gesucht haben sollen, Moreau heimlich zuzusüstern, ihm Zettel zukommen zu lassen. u. dgl. m. (Allg. Zeit. No. 171.)

Frankfurt, vom 21 Juny.

Folgendes ist der Anfang des Aufsazes in der Bamberger Zeitung vom 18. d. woraus wir gestern einige

Stellen gegeben haben: Der furchtbare Augenblick ist erschienen, wo das Schicksal eines großen, eines berühmten Mannes, eines Siegers und Helden, und was noch mehr ist, eines edlen Mannes entschieden werden soll. Moreau steht vor Gericht, Moreau erwartet sein Urtheil als angeklagter Verschwörer. Auch dem fremden Privatmanne mag es nicht geziemen, dem Urtheile des Tribunats vorzugreifen, und über den Grad seiner Schuld nach den bekannt gemachten öffentlichen Verhandlungen abzusprechen, aber dem Menschen geziemt es, den heiligen Schuldbrief des Unglücks zu ehren, der Tugend, wo er sie findet, seinen Zoll abzutragen, und dem Deutschen geziemt es, seine Gefühle auszusprechen, wenn sie zugleich Pflichten sind. Die Menschheit kennt Moreau als Krieger und Helden; bewundert von seiner Nation, bewundert selbst von seinen edlen Begnern, geliebt von den Heeren, die er zum Siege führte: sie kennt ihn als einen bescheidenen, anspruchlosen, also wahrhaft großen, sie kennt ihn als einen sanften und wohlwollenden M. Deutschland kennt ihn als einen edlen Sieger, der zugleich als ein feindlicher und ein wohlthätiger Genius stets geschäftig war, die unvermeidlichen Leiden des Kriegs zu mildern, die Wunden zu verbinden, die ihm Pflicht für sein Vaterland zu schlagen gebot. Dankbarkeit ist das heiligste aller moralischen Gefühle, denn es ist das festeste Band, das uns an Gottheit und Religion knüpft. (Hier folgen nun die bereits gegebenen Stellen, worauf es zum Schlusse heißt:) Es beurfundet Größe, einen solchen Mann ruhig neben sich erblicken zu können und hätte ein eisernes unerbittliches Schicksal über sein Daseyn geschaltet, so werden die Thränen aller Weisen und empfindsamen Wesen ihn ehren, so wird sein Andenken den Deutschen stets theuer seyn. Welcher Welt, welcher deutsche Bürger wird nicht seine Stimme mit der meinigen vereinigen?

Niederlande.

Brüssel vom 15. Juny.

Nach den letzten Nachrichten von unsern Küsten, scheint es gewiß zu seyn, daß Sr. Maj. der Kaiser der Franzosen, mit nächstem an denselben ankommen werde, wahrscheinlich um die Ausrüstung der Flotten zu besehen, die Truppen, welche die Küstenarmee ausmachen, die Revue passieren zu lassen, und um bey ihrer Abfahrt gegen

das feindliche Ufer gegenwärtig zu seyn: schon macht man in den Hauptplätzen längst der Küste, wo die Hauptquartiere etablirt sind, namentlich St. Omer, Arras, Amiens und Compiègne, Zubereitungen zu seinem Empfang. Es sind neulich wieder Officiere von der kaiserl. Garde angekommen, welche beauftragt seyn sollen, für den Durchmarsch und Quartiere mehrerer Abtheilungen Kavallerie und Infanterie dieser Garde, welche man daselbst erwartet, die nöthigen Einrichtungen zu treffen. — Verschiedene behaupten, daß die Ankunft des Kaisers auf den Küsten, das Zeichen zur Expedition gegen England seyn wird, und daß sich Sr. Maj. hierauf sogleich nach Aachen begeben werden. Man erwartet hierüber mit Ungeduld bestimmtere Nachrichten.

Man verimmt, daß Ihre Maj. die Kaiserinn Josephine innerhalb 8 Tagen in dieser Stadt mit einem eben so zahlreichen als glänzenden Gefolg ankommen, und in dem Pallast der Präfektur, welchen man zu ihrem Empfang vorbereitet, einige Tage verweilen werde: hierauf wird sie sich in die Bäder von Spa und Aachen begeben.

H o l l a n d.

Haag, vom 12 Juny.

Gestern hat der gesetzgebende Körper seine außerordentliche Session unter der Präsidentschaft des Hrn. Somsbeck, eröffnet. Der Präsident machte sogleich die Anzeige, daß der Zweck dieser außerordentlichen Zusammenberufung die Deckung des in den Staatsbedürfnissen dieses Jahrs vorhandenen Deficit sey. Dem Vernehmen nach, wird die Regierung zu diesem Ende ein Don gratuit von 2 ein halb vom 100 des Vermögens sämtlicher Einwohner der Republik vorschlagen.

Der franz. Obergren. Marmont hat in den letzten Tagen Nordholland bereist, und ist nun auf dem Weg nach Gröningen.

Nach einer Regierungsverfügung haben sämtliche pensionirte Offiziere der Republik, die sich im Ausland befinden, in Zukunft ihre Pensionen bey dem Departement von Holland zu erheben.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18 Juny.

Das heutige offizielle Blatt enthält folgendes aus Compiègne vom 17. d. „Der Kaiser ist Samstags, (16.) Abends 11 Uhr hier in Compiègne angekommen.

Heute um 3 Uhr stieg er zu Pferd. Er hat die Dragoner des Lagers bis Mittag zu Fuß vor sich manövriren lassen. Abends hat er die konstituirten Autoritäten vorgelassen, die Schule der Künste und Handwerke besucht, ist dann wieder zu Pferd gestiegen, und hat die Truppen zu Pferd bis zur Nachtzeit vor sich manövriren lassen. Die Einwohner von Compiègne, wie die Truppen, zeigten sich von dem lebhaftesten Enthusiasmus beseelt. Wir glauben, daß der Kaiser nach St. Cloud zurückkehren werde.

Die vorgestern von dem Senat ernannte Senatorial-Commission für die Pressfreyheit besteht aus den Senatoren Jaucour, Garat, Röderer, Chasset, Davoust, Demennier und Porcher.

Georges, Lemercier, Belan und Cadondal sind verflohenen Freitag aus der Conciergerie nach Bicetre gebracht worden, wohin bereits einige Tage vorher 8 andere von den durch den peinlichen Gerichtshof zum Tod Verurtheilten gebracht worden waren. Die übrigen 8, welche der Kaiser begnadigt hat, sind, wie bereits gemeldet worden ist, nach dem Tempel gebracht worden.

Wir tragen hier noch einen Auszug aus der Rede des Rechtsbeistands von Moreau, Bonnet, in der Sitzung des peinlichen Gerichtshofs am 5. d. nach.

„Gen. Moreau, sagte Bonnet, ist in Fesseln, und eines grossen Verbrechens angeklagt. Allein er kann mit Recht sagen, ehe ihr eure Meinung über mich bestimmet, ehe ihr mich richtet, so untersucht wer ich bin. Drei Tage lang stand der Chef des Staats an, Moreau für strafbar zu halten. In zahlreichen Adressen, welche an Buonaparte wegen des vereitelten Attentats gegen ihn gesandt worden, gibt man das Bedauern zu erkennen, daß sich Moreau unter den Verschwörern befindet. Moreau ist aber auf diesen Bänken noch ganz seines Ruhms würdig. Wo sind die Beweise, welche Moreau anklagen, und wie sind sie beschaffen? Die Briefe Moreau's an David und an den ersten Konsul sind keine Anklagschreiben, vielmehr Verteidigungsfstücke. 148 Zeugen sind gehört. Keiner beschuldigt den General. In der Prozedur gegen ihn sind bloß Thatsachen angebracht, daß er innerhalb 15 Stunden den zweiten Besuch bey Vichereau abgelegt, wo die Eröffnungen und Missionen Nolands bey Moreau anfiengen.

Niemand hat indeß die Eröffnungen dieses zweiten Besuchs gehört. Sie sollen die Wiedereinführung der Bourbons betroffen haben; aber Moreau hat sie völlig widerlegt. Der letzte Punkt besteht darin, daß er die Verschwörung, wenn es eine gegeben, nicht angezettelt hat. Er hat Pichegrü nicht beunruhigt; aber man erinnere sich der Siege Moreau's bei der Rheinarmee. Durch diese bewies er, daß er mit Pichegrü in keiner weiten Verbindung stand. (Man setze Bonnet die Siege Moreau's in ein noch helleres Licht.) Moreau hatte die Absicht, der Großmuth des Chëss des Staats das Geheimniß anzuvertrauen, was in seinem Betragen bei dieser Gelegenheit Unvorsichtigkeit genannt werden könnte. Nun meldete ihm Lajalais die Kunst Pichegrü's. Bei der ersten Zusammenkunft fiel nichts vor, was sich auf Verschwörung beziehen konnte; die Zusammenkunft Moreau's auf dem Boulevard ist eine Chimäre. Er wollte Pichegrü in seinem Hause nicht annehmen; aber er kam dennoch, und die Eröffnungen hielten den Ausgang, daß Moreau Pichegrü sehr unzufrieden entließ. Zu Roland sagte er: wie wollen Sie, daß ich mich an die Spitze einer Bewegung für die Bourbons setze, ich, der Freunde im Senat, in der Armee und bei den konstituirten Autoritäten habe? Die Konsula, das Gouvernement und die Autoritäten würden verschwinden müssen. Dies ist der natürliche Sinn der Konferenz, die Moreau mit Roland gehabt hat.

(Die Fortsetzung folgt)

Paris, vom 19 Juny.

Dem Vernehmen nach ist der Kaiser wieder in St. Cloud zurückgekommen.

Am verflohenen Freitag hat der Kaiser auch Carl d'Hoijer, auf die Fürbitte der Gattin desselben, welche von der an Hrn. Vacciochi verheiratheten ältesten Schwester des Kaisers präsentirt wurde, begnadigt.

Die Mitglieder des Senats und Staatsraths sind zu Kommandanten der Ehrenlegion ernannt.

Kontreadmiral Martin, Marinepräsekt des 5. Arrondissement, ist am 12. d. zu Bordeaux angekommen; er wurde durch Loebrennung des Geschüzes auf der Rhede salutirt. — Eben daselbst ist das zur Abholung des Leichnams des zu Montpellier verstorbenen Herzogs von Ostgothland bestimmte Schiff, der Delpin, angelangt.

Man schreibt aus Carcassonne, daß die Engländer

am 27. d. bey dem Fort de la Nouvelle gelandet sind. Sie wurden aber von den Kanoniren der 76. Kompagnie der Küstenwahren, zu welchen sich die Zollbeamten und Nationalgarden von Sijean gesellen, mit Nachdruck zurückgetrieben. Am 3 und 4. kamen sie wieder, wurden aber eben so empfangen. Seitdem sind sie verschwunden. Eine Division der Nationalflotte, unter den Befehlen des Fregattenkapitän's Palierne, wurde den 5. d. zu Penmarks von einem engl. Linienschiff, 2 Fregatte und 8 Penischen angegriffen; da aber die Engländer, nach einem kurzen Gefecht, sahen, daß sie dieser Division nichts anhaben, sie auch nicht trennen konnten, u. ziemlich stark gelitten hatten, so gaben sie ihr Vorhaben auf. Nicht eines von den Schiffen der Flotte nahm auch nur den mindesten Schaden.

Von dem Gange des Verschwörungsprozesses erfährt man noch, daß mehrere von den Verteidigern der Verklagten den Royalismus derselben besonders aus dem Grunde vertheidigt haben, weil ja seit kurzem offiziell verkündigt worden wäre, daß die erbliche Monarchie nie aufgehört hätte, der Wunsch der Nation zu seyn. Villecoq, dessen Schutzrede für Riviere durch das Gericht unterbrochen wurde, sagte in derselben: Wenn die Dynastie, die sich jetzt erhebt, jemals solche Unglücksfälle erfahren sollte, wie sie dem gekrönten Haupt drohen, so ist ihr zu wünschen, daß sie eben so treue Freunde finde.

Mainz vom 19. Juny.

Die Abstimmung über die Erbllichkeit der Regierung in der Familie Buonaparte ist in unserm Departement geendigt, und die Register sind geschlossen. Das Resultat ist, wie es sich notwendig erwarten ließ, zu Gunsten des Vorschlags. Eine unverhältnismäßige Majorität erklärte sich für, und nur wenige schrieben sich gegen die Erbllichkeit der Kaiserwürde in der Familie des gegenwärtigen Kaisers ein. In den verschiedenen Registern, welche in Mainz waren eröffnet worden, das auf der Präsektur ausgenommen, fand man 790 Stimmen für und zwei gegen den Vorschlag eingeschrieben. Die Juden bezeugten auch bei dieser Gelegenheit viel Eifer für die neue Ordnung der Dinge. An dem Tag der Feier der Belangung Buonaparte's zur Kaiserwürde zeichneten sie sich nicht weniger durch eine schöne Beleuchtung und einen glänzenden Gottesdienst aus.